

Bildteil schließt sich jeweils in knappster Form ein beschreibender Teil an, der auch die kostüm- und waffentechnischen Bezeichnungen, sowie sie einigermaßen gesichert sind, anwendet. Ein kurzer stilistischer und ästhetischer Überblick gibt den Zusammenhang mit der gleichzeitigen Kunst.

Aus der Anordnung der Bildtafeln geht hervor, wie in der frühen Zeit (bis etwa 1300) die Formelemente, die die Tracht bilden, noch sparsam sind und Männer- und Frauenkleidung wenig unterschiedlich in ihren Einzelheiten, bis ab 1300 eine immer reicher werdende Formenfülle zwingt, Männer- und Frauentracht gesondert zu behandeln und einen eigenen erläuternden Textteil beizufügen. Wenn auch das Zusammendrängen auf so engen Raum den Verfasser leider zu Vereinfachung des oft uferlosen Materials zwingt, so liegt in der Übersichtlichkeit der Anordnung und den geschickt ausgewählten Beispielen doch auch zugleich ein gewisser Maßstab. Es ist leicht ersichtlich, daß bei weitgehender formaler Übereinstimmung zwischen Männer- und Frauentracht die Hauptanregung in dieser Zeit von der männlichen Kleidung ausgeht.

In einer Geschichte des Kostüms des Mittelalters darf die ritterliche Kriegstracht nicht fehlen. Ist sie doch, wie gerade P. Post nachgewiesen hat, stilistisch aufs engste mit der Kleidermode ihrer Zeit verwandt, wie ebenfalls Arbeiten von B. Thoma und die eben erschienene von O. Gamber (Stilgesch. d. Plattenharnisches bis um 1400, in: Jbch. d. Kunst. Sgn. in Wien 1953. Bd. 50.) immer wieder betonen.

Es wäre der Kostümgeschichte zu wünschen, wenn Paul Post seine große Arbeit über die Geschichte des Kostüms, an der er seit Jahren arbeitet, bald zu einem Abschluß bringen kann, denn nirgends ist eine wirkliche Ausschöpfung des so reichlich vorhandenen Bildmaterials zusammen mit den zeitgenössischen Quellen notwendiger als hier, wenn die Kostümgeschichte ein brauchbarer Zweig der Kunstgeschichte sein will.

M. Braun-Ronsdorf

Wohnkunst und Hausrat, einst und jetzt. Herausgegeben durch *Heinrich Kreisel.*

Band 1 Heinrich Kreisel, Deutsche Spiegelkabinette

Band 2 Joseph Maria Ritz, Deutsche Bauernmöbel

Band 3 Luisa Hager, Alte Wandbespannungen und Tapeten

Band 4 Arno Schönberger, Meißener Porzellan mit Höroldt-Malerei

Band 5 Heinrich Kreisel, Möbel von Abraham Roentgen

Je 32—38 S., 20 Abbildungsseiten

Franz Schneekluth Verlag, Darmstadt o. J. (1954)

Bei einer Besprechung dieser Neuerscheinungen muß vor allem der Charakter der ganzen Serie hervorgehoben und dankbar anerkannt werden. Zum ersten Mal unternimmt es ein deutscher Verlag, das an köstlichen Erfindungen schier unerschöpfliche Gebiet des häuslichen Kunsthandwerkes im kleinen, volkstümlich zu nennenden, aber gewissenhaft durchgearbeiteten, illustrierten Buch an einer Reihe von prägnanten Einzelbeispielen in lebenswürdiger Weise sichtbar zu machen. Oft habe ich mich schon gewundert, warum niemand auf diesen Gedanken gekommen ist oder warum kein Verlag den Mut hatte, ihn zu verwirklichen. Das Gelingen ist weitgehend bestimmt

durch die Klugheit der redaktionellen Arbeit. Mir scheint, man könne den monographischen Ausschnitt gar nicht eng genug ziehen. Nicht wegen der sogenannten Spezialisierung, die dann den Einzelband ja auch zu einem Dokument der Forschung und ihrer Entdeckungen machen wird (wie zum Beispiel bei K r e i s e l s Erstpublikation der schönen Roentgen-Möbel in Schloß Pommersfelden), sondern wegen der intensiveren pädagogischen Nahsicht der Objekte und der darin sich offenbarenden Fülle von vordem unerkannten, jeden fesselnden künstlerischen Feinheiten und optischen Reizen.

Dieser Gewinn gilt, wie mir scheint, vor allem von S c h ö n b e r g e r s „Meißener Porzellan mit Höroldt-Malerei“, das mir auch hinsichtlich der Auswahl und der Art der Abbildungen für die Möglichkeiten dieses Publikationstypus vorbildlich gelungen erscheint. Ebenso K r e i s e l s „Deutsche Spiegelkabinette“. Die Knappheit und Verlässlichkeit der technischen Sachangaben zu den einzelnen abgebildeten Objekten ist wesentlich. Wenn man die Themen so wenig allgemein wie nur möglich wählt, so wäre der Erfolg wirklich eine Erschließung von Neuland. Fast möchte man sich selber melden, um ein Bändchen über Eßbesteck oder Teegerät, über Tabakutensilien oder über den Römer, über den Stuhl oder über Bilderrahmen übernehmen zu dürfen. Und ebenso wichtig wird für die Fortsetzung die im Titel der Serie bereits angekündigte Ausweitung bis zur Gegenwartsproduktion sein. Man muß wünschen, daß nicht nur das Besondere, sondern auch das Elementare aufgezeigt wird, damit die in aller kunstgewerblicher Gestaltung entscheidende Spannung von Typus und stilisierender Individuation, von Zweckerfüllung und schöpferischem Spieltrieb immer wieder von neuem sichtbar wird. H a g e r s Darstellung der Entwicklung von Wandbespannung und Tapete hätte z. B. nicht mit Prunk und Repräsentation zu beginnen, sondern mit jenen schlichten Behängen, wie sie beispielsweise in Schloß Tratzberg noch aus der Zeit um 1500 erhalten sind. Aus dem gleichen Grund ist auch die Einbeziehung des Bäuerlichen, wie es durch das Bändchen von R i t z geschah, besonders zu begrüßen.

Theodor Müller

TOTENTAFEL

HANS SCHNEIDER †

Am 7. November 1953 ist Hans Schneider im Alter von 65 Jahren den Folgen eines Schlaganfalles erlegen. Er würde es als besondere Fügung des Schicksals hingenommen haben, daß er an der Stätte mitten aus der Arbeit heraus dahin mußte, mit der ihn vieles verband und deren Geist er so lebendig verkörperte. Mit der humanistischen Tradition Basels groß geworden, gehörte er zu den Vertretern der alten Schule, die heute immer seltener werden. Sein Leben war bestimmt von dem Glauben an die Souveranität des menschlichen Geistes und er konnte gar nicht anders, als sich gegen alles zu wenden, was die kulturellen Werte und die Grundlagen europäischer Kultur gefährdete. Ein während des Krieges unternommener Versuch, das Rijksbureau zu ver-